Oldletter: SPD-Geschichten aus Papenburg



mait:			
Solidaritätsfonds für SPD-Mitglieder	S. 1	Entscheidung zur Gebietsreform	S. 2
Das Jahr 1989	S. 1	Foto-Ausstellung zu Südafrika	S. 3
Resolution zur Neuregelung der Parteienfinanzierung	S. 1	BIP ein Modell für Niedersachsen	S. 3
Wolf Weber in Papenburg	S. 2	Helmut Schmidt in Papenburg	S. 4

Solidaritätsfonds für SPD-Mitglieder in Papenburg

Am Jahresende 1988 informierte Ortsvereinsvorsitzender Peter Raske die Mitglieder über einige Entwicklungen und bat sie um eine Spende für den Solidaritätsfonds.

Vor 2 Jahren wurde ein Solidaritätsfonds eingerichtet, um Parteimitgliedern, die plötzlich finanziell in Not geraten sind, schnell und unbürokratisch zu helfen, ihre Notlage zu überbrücken. Mitglieder, die aus dem Solidaritätsfonds Geld erhalten, verpflichten sich zur Rückzahlung, wenn die Notlage vorbei ist. Einigen Genossen konnte damit geholfen werden. Leider war aber der Solidaritätsfonds noch nicht mit genügend Geld ausgestattet, um wirklich ausreichend und wirksam helfen zu können. Deshalb wurden die Mitglieder gebeten, einen Beitrag auf das Parteikonto für den Solidaritätsfonds zu überweisen.

Am 10.8.1988 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Beginnend mit der Europa-Wahl am 18 Juni 1989 standen eine Reihe von Wahlen bevor. Wenn das konstruktive Misstrauensvotum im Landtag von Niedersachsen Erfolg hat, dann wird es wahrscheinlich schon im Frühjahr 1989 Landtagswahlen geben. Sonst folgt 1990 die Landtagswahl und 1991 werden dann Bundestags- und Kommunalwahlen durchgeführt. Es war dringend notwendig, dass Sozialdemokraten wieder im Bund und Land Niedersachsen die Regierungen stellen. Die CDU-FDP-Regierungen machten eine Politik auf Kosten von Arbeitern und Angestellten, von Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern und Rentnern, wie man bei der sogenannten Gesundheitsreform, der Steuerreform, der geplanten Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes, der Postreform, der geplanten Rentenreform sah. Wenn man sich die Skandale bei den

Spielbanken, um das Celler Loch, Buschhaus usw. ansah, dann war es höchste Zeit, dass Sozialdemokraten in Niedersachsen und Bonn wieder die Regierung übernehmen.

Um bei den kommenden Wahlen ein gutes Ergebnis zu erzielen, war die aktive Unterstützung jedes Mitgliedes notwendig. Deshalb bat der SPD-Ortsvereinsvorsitzende die Mitglieder, helft der SPD, indem Ihr Euch an der Parteiarbeit im Ortsverein beteiligt. Sprecht mit Euren Bekannten, Betriebskollegen über die Ziele der SPD und die Arbeit der SPD-Mandatsträger im Stadtrat, im Kreistag, im Landtag und Bundestag. Informiert Sie über die Absichten der SPD. Jedes Parteimitglied kann durch Gespräche mit Nachbarn, Bekannten oder Kollegen im Betrieb Anhänger für die SPD gewinnen. Wir bitten Euch, unterstützt uns und die Mandatsträger im Stadtrat von Papenburg. Informiert uns über Probleme in unserer Stadt. Wenn Ihr Rat und Hilfe braucht oder wenn Ihr uns Tipps und Hinweise für unsere Arbeit geben wollt, ruft uns bitte an oder kommt zu den Parteiveranstaltungen.

Folgende regelmäßige Veranstaltungstermine gab es in Papenburg:

- Ortsausschuss: Jeden 1. Montag im Monat in der Gaststätte "Zum Goldenen Anker" um 20:00 Uhr
- Bürgersprechstunde: Jeden Donnerstag von 17:00 bis 18:00 Uhr im Parteibüro am Hauptkanal links 39
- SPD-Vorstandssitzung: Jeder 3. Montag im Monat, 20:00 Uhr im Parteibüro
- JUSO-AG: Jeden 2. und 4. Montag im Monat (Ort und Zeit konnten bei Thomas Köcher erfragt werde.)
- SPD-Ortsgruppe Aschendorf: Jeden 2. Montag im Monat (Ort und Zeit erfuhr man durch die Zeitung.)

1989

Papenburg hat 31.239 Einwohner. Die CDU/FDP-Koalition in Hannover beschließt, dass Aschendorf wieder selbständig werden soll. Die 1. Blumenschau findet am Hauptkanal statt. Der "Soziale Ökohof" wird gegründet. Altbundeskanzler Helmut Schmidt besucht Papenburg. Am 9. November fällt die Mauer.

JANUAR 1989

Resolution zur Neuregelung der Parteienfinanzierung

Die Mitgliederversammlung des Ortsvereins Papenburg sprach sich am 12.1.1989 einstimmig gegen die Neuregelung der Parteienfinanzierung aus.

Mit einer Resolution drückte sie ihre Empörung über das jüngste Gesetz zur Parteienfinanzierung aus und protestierte gegen die Zustimmung der SPD-Fraktion zu diesem Gesetz. In einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit, des Sozialabbaus, der Steuerund Gebührenerhöhungen, der Streichung von ABM-Mitteln, von Aus- und Fortbildungsprogrammen usw. wäre dieser Griff in die Staatskasse schlichtweg unerträglich. Dass auch Sozialdemokraten offensichtlich das Gefühl dafür verloren hatten, wurde als traurig und beschämend bezeichnet und würde die Glaubwürdigkeit der SPD in allen Schichten der Bevölkerung, besonders bei jenen Benachteiligten dieser Gesellschaft zerstören, die bisher jedenfalls ihre einzige

Oldletter:

SPD-Geschichten aus Papenburg



Hoffnung in den Sozialdemokraten sahen. Die Resolution sollte eindringlich deutlich machen. dass die Basis nicht gewillt war, diesen eklatanten Widerspruch zwischen Reden und Handeln der Partei stillschweigend hinzunehmen.

FEBRUAR 1989



Ems-Zeitung 25.02.1989

Entscheidung der niedersächsischen Koalitionsregierung zur Gebietsreform

Für die SPD in Papenburg war es unverantwortlich, dass die Koalition nicht den Mut aufgebrachte, eine eindeutige Entscheidung bei der Gebietsreform zu treffen. Peter Raske vertrat die Auffassung, dass zum Schaden der Bürger in Aschendorf und Papenburg die Regierungsentscheidung aus wahltaktischen Erwägungen getroffen wurde. Er sah darin eine erneute Verzögerungstaktik. Die SPD befürchtete, dass mit einer weiteren Verschleppung des Beschlusses das Thema "Korrektur der Gemeindereform" im kommenden Jahr wieder die Landtagswahlen bestimmt würde.

Die SPD in Papenburg war bestürzt darüber, mit welchen Emotionen die Aschendorfer FDP aber auch die Papenburger CDU auf den Beschluss der Koalitionsregierung reagierten. Vor dem Hintergrund der notwendigen gemeinsamen wirtschaftlichen Anstrengungen bei der Einführung des europäischen Binnenmarktes 1992 wäre ein solcher kommunaler Kleinkrieg unverständlich. Es widerspräche christlichen und demokratischen Grundsätzen, wenn der für ganz Papenburg (einschließlich Aschendorf) gewählte Bürgermeister in einem Leserbrief andeutet, dass jetzt bis zur

endgültigen Klärung für Aschendorf bestimmte Vorhaben zurückgestellt würden. Die SPD erinnerte Heinrich Hövelmann daran, dass er neben seinem Amt als Bürgermeister auch als Kreistagsabgeordneter eine Verantwortung für die Bürger des gesamten Emslandes einschließlich der in Aschendorf hätte. Die SPD in Papenburg hielt an ihrem Grundsatz fest, dass Aschendorf und Papenburg im Interesse des nördlichen Emslandes zusammengehörten und nicht getrennt werden dürften. Sie würde sich auch weiterhin, wie schon in der Vergangenheit, für berechtigte Aschendorfer Interessen genauso einsetzen, wie sie dies für die Bevölkerung in Bokel, Tunxdorf, vom Obenende getan hatte. Inge Lemmermann, die den Ortsausschuss besuchte und Erläuterungen zum weiteren parlamentarischen Verfahren in dieser Sache gab, sagte den Genossen ihre Unterstützung in Hannover zu.

In Vertretung des verhinderten Fraktionsvorsitzenden Roland Seemann gab Anton Schipmann einen Überblick über den kommenden Haushalt der Stadt Papenburg. Er führte aus, dass die Haushaltsberatungen die Fraktion in den nächsten Wochen noch weiter beschäftigen würde und dass über einzelne

Oldletter: SPD-Geschichten aus Papenburg



Positionen auch noch auf der nächsten Ortsausschusssitzung diskutiert werden müsste. Die Versammlung äußerte die Befürchtung, dass durch den Ausbau der Alten-Meier-Werft zu große Finanzmittel der Stadt für die kommenden Jahre gebunden würden, so dass eventuell andere notwendige Aufgaben nicht in dem erforderlichen Umfang realisiert werden könnten. Es wurde die Frage gestellt, ob es vertretbar sei, wenn ein privater Betreiber des Kulturzentrums davon profitierte.

Hans-Werner Gouterney sprach sich noch einmal dafür aus, bei den Haushaltsberatungen darauf zu achten, dass auch weiterhin Vorhaben im Stadtteil Aschendorf im Haushalt verankert würden. Die Aschendorfer SPD-Ortsgruppe würde der Fraktion konkrete Vorschläge für Aschendorfer Vorhaben benennen.

Bei der Vorstellung der Haushaltsansätze vermisste der SPD-Ortsausschuss u.a. die Ausweisung von Finanzmitteln für das DIZ und das Jugendzentrum Canapee. Die SPD wollte sich dafür einsetzen, dass das Canapee eine Sockelfinanzierung von 10.000 DM erhielte und dass das DIZ endlich räumlich und finanziell ausreichend ausgestattet würde.

FOTO-AUSSTELLUNG ARBEITER IN SÜDAFRIKA

Vom 15.2. -19.2.1989 organisierten die JUSO-AG und der SPD-Ortsverein Papenburg eine Fotoausstellung. Sie wurde am 15.2.1989 um 20 Uhr im Pfarrheim St. Josef am Vosseberg, Graderweg 66, 2990 Papenburg eröffnet.

Die Foto-Ausstellung "Arbeiter in Südafrika" zeigte auf eindrucksvolle Weise, was Apartheid-Politik im Alltag bedeutet. Es wurden die Themen "Passgesetze und Wanderarbeit", "Industriearbeiter", "Bergarbeiter und Farmarbeiter", "Kinderarbeit", "Zusammenarbeit BRD-Südafrika", "Geschichte der Gewerkschaftsbewegung" usw. anschaulich dargestellt. Es war eine Dokumentation des

Leidens, aber auch des Selbstbewusstseins der schwarzen Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung. Die Ausstellung und die Eröffnungsveranstaltung sollte helfen, in der Bevölkerung ein Problembewusstsein herzustellen, dass Apartheid nicht reformiert werden kann, sondern dass Apartheid beseitigt werden muss. An der Eröffnungsveranstaltung wirkten mit Dr. Victor Kadalie (Mitglied des ANC) und der Anti-Apartheid-Chor aus Leer.

Es bestand die Möglichkeit, den Videofilm "to the last drop of blood" zu sehen. Für Schulklassen oder Gruppen konnten Termine mit Führung vereinbart werden.

März 1989

Lokales

"BIP ein Modell für Niedersachsen"

SPD: Finanzierungsbasis schaffen

Papenburg (hin). — Die "Krücke Arbeitsbeschaftungsmaßnahme" (ABM) soll nach den Worten des sozialpolitischen Sprechers der SPD-Landtagsfraktion, Dr. Riege, zu einem langfristigen Konzept weiterentwickelt werden, um Modelle wie die Beschäftigungsinitiative Papenburg (BIP) auch landesweit verwirklichen zu können.

Bei einem Besuch der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte (HÖB) am Freitag in Begleitung von MdL Inge Lemmermann und Mitgliedern der SPD-Stadtratsfraktion meinte Riege, die BIP lebe allein vom "Akquisitionsgenie Hövelmann", das es auf unkonventionelle Art verstehe, in allen Töpfen Mittel für seine Ideen lockerzumachen. "Die Finanzierung muß auf gesetzliche Grundlage gestellt werden", forderte Riege und verwies auf einen entsprechenden Antrag seiner Fraktion im Landtag.

Grundidee und Realisierung der BIP sind für Dr. Riege "in der Tat imponierend". Er begrüßte das "neue Denken", das dieser Initiative zugrunde liege und in der selbst Spuren der Marxschen Philosophie zu entdecken seien.



AUFMERKSAME ZUHÖRER: Dr. Riege, sozialpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion (2. v. l.), Ortsvorsitzender Peter Raske und SPD-MdL Inge Lemmermann ließen sich in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte (HÖB) die neuesten Pläne der Beschäftigungsinitiative (BIP)
Foto: Hinrichs

Ems-Zeitung 08.03.1989

April 1989

Lokales

Helmut Schmidt: Meyer-Werft hat mir immer mächtig imponiert

Altbundeskanzler trug sich in das Goldene Buch ein - Großes Interesse an der Geschichte Papenburgs

H. B. Papenburg. — Für einen waschechten Hamburger ist das Interesse an Handel und Schiffahrt selbstverständlich. Bestes Beispiel: Helmut Schmidt. Als der Altbundeskanzler gestern zu einem Besuch in Papenburg weilte, waren der Hafen, die Emsvertiefung, der Bau der Dockschleuse und vor allen Dingen die Meyer-Werft dominierende Themen. "Vor allen Dingen die Meyer-Werft hat mir immer mächtig imponiert", meinte der 70jährige SPD-Politiker.

Kurz bevor Helmut Schmidt dann das Rathaus, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt eintrug, ver ließ, bekräftigte er diese Bewunderung noch einmal nachdrücklich: "Ich möchte Sie bitten, Herr Bürgermeister, der Familie Meyer meine volle Anerkennung für die Werft zu übermitteln". Warum Günter Tietjen, der diesen Besuch ermöglichte

Meldungen

(Tietjen: "Ich werde mir den Zusagebrief von Helmut Schmidt einrahmen lassen"), mit seinem Gast die Meyer-Werft nicht besuchte, blieb ein wenig rätselhaft.

Bürgermeister Hövelmann Stadtkämmerer Hermanns hatten im Rathaus alle Mühe, den Wissensdurst des Bundeskanzlers a. D., der übrigens sich zur aktuellen Innenpolitik nicht äußern mochte, zufriedenzustellen. Neben der Schiffahrt galt das Interesse von Schmidt besonders der Geschichte der Stadt und unseres Raumes. Das Frage-und-Antwort-Spiel zwischen Gastgeber und Gast hatte bisweilen den Charakter eines Historikerseminars, wobei Schmidt mit beachtli-Detailkenntnissen glänzte

Sichtlich zufrieden nahm der Altbundeskanzler die Begrüßung zur Kenntnis, in der deutliche Worte des Dankes für seinen Einsatz in unserem Staat zu hören waren. Bürgermeister Hövelmann konnte dieses Lob auch auf die örtliche SPD ausdehnen, die alle wichtigen Probleme

in der Kommunalpolitik mitgetragen und in der Öffentlichkeit auch mitvertreten habe, was Günter Tietjen zu der Feststellung veranlaßte: "Wir sind hier ja in einer schwarzen Region, aber ich bin hier immer sehr fair behandelt worden. Dafür besten Dank."

Der SPD-Bundestagsabgeordnete dankte in diesem Zusammenhang auch seinem Vorgänger Horst Gerlach, der 15 Jahre die Interessen unseres Raumes in Bonn und im Europäischen Parlament vertreten habe. Gerlach erwähnte in einem kurzen Statement vor allen Dingen die Probleme, die man 1962 bei der großen Sturmflutkatastrophe – Helmut Schmidt hatte damals in Hamburg diese schwierige Aufgabe zu meistern – in Papenburg-Völlen zu bewältigen hatte.

Im Rahmen einer Pressekonferenz bei Heino van der Pütten gab sich Helmut Schmidt überzeugt, daß langfristig auch die ländlichen Regionen von einem europäischen Binnenmarkt profitieren würden. Die großen Märkte in den USA, in der Sowjetunion und auch in Japan belegten dies eindeutig. Notwendig sei vor allen Dingen ein einheitliches Währungssystem, das Voraussetzung für einen funktionierenden EG-Markt sei. Als weitere wichtige Aufgaben nannte der frühere SPD-Kanzler die Einschränkung der Bürokratie in Brüssel, die Sicherung des sozialen Systems auf dem Niveau der Bundesrepublik und den Umweltschutz.

MdL Inge Lemmermann, der Europakandidat der SPD im Bereich Weser-Ems, Gün-ter Lüttje, und der SPD-Bezirksvorsitzende Bernd Theilen unterstrichen in Kurzreferaten, daß die Sozialdemokraten die Wahlkämpfe offensiv angehen wollen und sich gute Chancen ausrechnen. Ein Kompliment anerkennender Art hielt dabei Bernd Theilen für die emsländische UB-Vorsitzende Lemmermann parat: "Du kommst nach Joke Bruns aus dem Bezirk Weser-Ems auf den zweiten Platz. Damit wollöen wir Deine Arbeit anerkennen.

Ems-Zeitung 19.04.1989



Beeindruckt zeigte sich Altbundeskanzler Helmut Schmidt (Mitte) gestern während seines Aufenthalts in Leer von den baulichen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Weitere Station des Besuches, der einer Einladung des SPD-Bundestagsabgeordneten Günther Tietjen (rechts) und des Leeraner Rechtsanwaltes Heinz Klasen (links) gefolgt war, war die historisch Tjalk, Ebenhaezer im Leeraner Haten., Soe in Schiff hätte ich auch gern", zollte dem "Schmuckstück" prompt Anerkennung. Nach der anschließenden Eintragung in das Goldene Buch im Alten Rathaus war der SPD-Politiker zu Gast in Papenburg (siehe auch Berichte auf dieser Seite).

